



Asyl für die Bienchen gesucht.
HAPE ist wieder zurück!
Der Imker schläft im Winter.



Samstag, der 01.09.12

Heute haben wir wieder einen der lehrreichen Schulungen bei Imkertechnik Wagner - Herrn Wagner im Odenwald besucht. Ich kann es kaum glauben! Herrn Wagner hatten wir erst Anfang des Jahres bei einem unserer vielzähligen Lehrgänge des Badischen Imkerverbandes Thema „Reinköniginnenzucht“ kennen gelernt. Es ist alles erst ein gutes halbes Jahr her! Seitdem ist viel Neues, unglaublich Bereicherndes geschehen. Und vieles ist auf der Strecke geblieben. Zum Beispiel der Kontakt zu Familie und Freunden ist bedauerlicher Weise sehr reduziert. Aber ich fühle zugleich das Verständnis. Und nicht zuletzt fragt jeder, mit dem wir sprechen: Na, wie geht es den Bienchen? Das Wohlergehen der Imker ist da eher zweitrangig.



Unsere neuen Beuten sind bunt!

Zugleich spüre ich in mir aber auch das Gefühl von Wertschöpfung und Sinnhaftigkeit. Und ich fühle die Bewunderung, die wir in vielen Begegnungen erfahren, sobald wir begeistert von unserem „Dienst an der Biene“ berichten. Meine neue Erkenntnis ist: Wenn Du erst tief in dem Prozess steckst, ist Dir der Aufwand und das Entbehren nicht mehr bewusst. Es wird für Dich zum „Normalzustand“. Keine Mühen werden gescheut. Schließlich will ich ja wissen was es als Nächstes zu bestaunen gibt und welche Überraschung auf mich wartet. Die Vorstellung eines versonnenen Imkers, der eins mit sich und der Natur, in geschütztem Raum fern ab von Technik, Unheil und Chaos in der heutigen Zeit die Natur genießt ist verzerrt! Das sind Momente die ich mir in diesem Jahr aktiv bewusst machen musste um sie überhaupt zu erleben.

„Das Glück ist wie ein Schmetterling. Wenn wir es jagen, vermögen wir es nicht zu fangen. Aber wenn wir ganz ruhig innehalten, dann lässt es sich auf uns nieder.“ Katrin schenkte uns in diesem Jahr eine Karte mit diesen weisen Worten: Stehen wir doch jetzt mit unserer „Nebenerwerbsimkerei“ an einem Punkt, der längst die Vorstellung von „Hobby“ überschreitet. (Ich habe den Begriff „Hobby“ sowieso nie verstanden.) Und ich weiß ernsthaft nicht mehr, was ich in meinem Leben vorher OHNE Bienchen getan habe. Flamenco tanzen. Ja. Das ist mir nach wie vor heilig.

Und etwas Neues ist hinzu gekommen: Die anspruchsvolle Arbeit in dem Marketing-Team der SRH Fachschulen in Heidelberg. Was ist die SRH? Ich fasse mich kurz: Die SRH Holding ist Ende des Zweiten Weltkrieges gegründet worden. Die Rehabilitation von Menschen, die nach dem Krieg ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten war das Ziel der SRH. Heute gehören zahlreiche Töchterunternehmen dazu. Z.B. die SRH Fachschulen. Sie bieten Ausbildungen in den Gesundheitsberufen Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Soziales (Erzieher, Sozialassistent) und IT Medien (MediaDesign, Informatik). Auf dem „Campus“ in Heidelberg-Wieblingen geht es zu wie in einer Kleinstadt. Rolli-Fahrer neben elitären Hochschul-Zicken. Alle sind sehr freundlich und hilfsbereit und die Zusammenarbeit mit den wenigen behinderten Menschen mit denen man in Kontakt kommt macht viel Spaß. Mittags gehen alle in die frisch renovierte Kantine - den „Cube“. Ein echtes Design-Meisterwerk. Und lecker ist es auch. Neulich gab es Känguruh. Wer sich Appetit holen will: www.srh-cube.de.

Seitdem wir 2008 nach Neulußheim gezogen sind ist dies nun mein 5. Arbeitgeber in der Region. Ich bin für jede Berufserfahrung dankbar, aber so richtig fröhlich bin ich bislang - wie Du weißt - nirgendwo geworden. Hoffe das sieht hier anders aus - zur Zeit fühle ich mich noch pudelwohl. Ich war sogar so mutig noch vor Ende meiner Probezeit einen Workshop zum Thema „Marketingstrategie 2013“ anzuregen. Die Geschäftsführung war bereit sich darauf einzulassen, und so fanden sich die Entscheidungsträger vergangenen Montag zum besagten Workshop zusammen, den ich moderieren durfte. Das ist das erste Unternehmen, welches ich in meiner Festanstellung erlebe, das sich auf einen Workshop einlässt!



Unsere neuen Beuten sind bunt!

Sofern mich jeglicher Zweifel ereilt, ob der Sinnhaftigkeit meiner Tätigkeit als Marketing / PR-Spezialistin mit Kompetenz in Kommunikations-Design, denk ich an die Bienchen und bin fest überzeugt dass ich auch mit der Imkerei mein Einkommen finanzieren könnte. Nicht, dass dies kein Konfliktpotential bietet, denn die Arbeitsweise von mir und Peter ist sehr unterschiedlich. Ich denke, dass die „Schöpfung“ es so will. Den Konflikt meine ich. Peter und ich haben zur gleichen Zeit gemeinsam mit den Bienchen „angefangen“. Wir haben die selben Lehrgänge besucht und haben die selben Völker „bewirtschaftet“ - und doch haben wir unterschiedliche Ideen zur Umgangsweise mit den Völkern.

Aber wir haben beide erkannt, dass es ohne den anderen nicht nur sehr schwer zu handhaben ist (rein praktischer Art), sondern auch schrecklich langweilig. Inneres Wachstum ist nur möglich, wenn ich mich darauf einlasse. In der Kompforzone findet kein Wachstum statt.

Die Entscheidung für die Umstellung der Betriebsweise von Zander (klein und unkomfortabel) auf Dadant (geräumig und komfortabel) hatte Peter Ende Juli gefällt. Dafür haben wir aus logistischen Gründen die 4 Standorte auf einen Standort reduziert. Das bedeutete für uns erst einmal MEHR Arbeit, weil wir die Bienenhäuser (Beuten) erst einmal an einen Standort karren mussten - elende Schlepperei - Jede Beute wiegt ca 60 kg....

Bestimmt kannst Du Dich erinnern - Der August war heiß, heiß, heiß. Um die Plackerei so angenehm wie möglich zu machen, klingelte der Wecker auch an den letzten Wochenende immer um 6 Uhr - Im Sommer eigentlich kein Problem. Denn spätestens um 11 Uhr stehst Du mit Deinen Klamotten (Vollschutzanzug wegen garstiger Biene) im eigenen Saft. Duschen morgens sinnlos.



Sonntag Morgen in aller Frühe in Neuußheim!

Zudem muss zur Zeit gegen die fürchterliche Varroa-Milbe gekämpft werden. Und weil keine Blume mehr ernsthaft Nektar gibt muss gefüttert werden. Wir trösten uns damit, dass die neue Betriebsweise uns ab der nächsten Saison Erleichterung schafft.

Im Moment stehen Peter und ich jedoch vor weit größeren Herausforderungen: Wir müssen umgehend die Völker vom Insulheimer Hof wegbringen. Der Besitzer - Südzucker will es so. Unsere Bienen (ca 20 Völker) brauchen so schnell wie möglich Asyl! Wohin mit den Bienen??? In die Hosentasche stecken ist schlecht.

Was ist passiert? Südzucker hat sich überlegt das kommende Raps-Saatgut als „poliertes Korn“ mit einer neuen Druckluft-Methode in den Boden zu bringen. Dabei werden Stäube frei. Diese legen sich auf die Agrarflächen und werden von den Bienen über das Trinkwasser aufgenommen. Das schadet der Biene und dem Honig. Der finanzielle Schaden für Südzucker bewegt sich im Minimalstbereich, sollte eine Biene beweisbar Schaden nehmen und ein Imker dagegen klagen. Viel größer ist der zu er-

wartende Imageschaden! DAS will sich Südzucker nicht leisten. Als mich diese Nachricht vergangenen Sonntag erreichte, musste ich einfach losheulen. Ich konnte es nicht glauben, fühlte mich wie vertrieben und von allem Unheil dieser kommerziell interessierten, oberflächlichen Welt eingeholt.

Zumindest ist der Verwalter Herr Hübel (ein 2 m - Mann mit Händen wie Schaufelrädern und einem freundlichen Wesen) so nett uns sofort eine alternative, bessere Fläche anzubieten. Leider ist diese neue Fläche nur 600 Meter von dem jetzigen Stellplatz entfernt und würde ein Verfliegen der Bienechen bedeuten, sobald wir die Beuten wegschaffen kehren sie an ihren alten Standort zurück. Würden wir die Bienechen 3 km weit vom jetzigen Standort aufstellen, fänden sie mühelos nach dem



Unser Wanderzirkus

Ausflug wieder zurück. 30 cm bis 3 km machen Ihnen allerdings Probleme und Sie sterben jämmerlich im Nirgendwo. Dazu kommt, dass die Beuten durch die Umstellung und die beiden provisorisch miteinander verbundenen Systeme (Zander-Zarge unten - Dadantbeute oben) NICHT transportfähig sind. Erst wenn Peter alle Beuten-Unterteile drei Mal mit spezieller „Öko“-Farbe gestrichen hat und die unterste Zarge entnommen ist, sind sie wieder transportfähig. Aber das dauert mindestens noch eine Woche.



Manchmal entstehen durch große Herausforderungen auch Optimierungen. Zumindest hat dieser „Rausschmiss“ dazu geführt, dass wir Kontakt mit dem ortsansässigen Bioland-Bauern - Herrn März - aufgenommen haben, der uns sofort eine Fläche anbot. Leider hat sich aber ein futterneidischer Berufsimker aus Neulußheim mit 500 Völkern bereits auf dem Ackerland von Bauer März breit gemacht. Und die alternative Fläche, die uns Herr März anbietet ist nicht so toll. Was tun? Wir hoffen bald einen Platz für unsere Bienchen zu finden...

Aber es gibt auch gute Nachrichten: Hape - unsere erste Königin ist wieder da! Hape war unser erstes großes Wirtschaftsvolk. Eine schöne Buckfast-Königin mit Gefolge.

Da wir in diesem Jahr chronisch knapp mit allem waren: Wachs, Jungbienen für eine kräftige Volksstärke, hat Peter unser HAPE-Volk über das Jahr mehrfach „geschröpft“, das heißt Brutwaben, Jungbienen und übermäßig Honig zur Fütterung der kleinen Völker entnommen. Zudem hatten wir sie einige Male vergessen mit Zuckersirup zu füttern und zum größten Ärger auch noch den Brutraum falsch aufgesetzt. Irgendwann Mitte Juli war dann Ende mit dem Volk. kaum noch eine Hand voll Bienen im Bau und die Königin futsch. Kein Wunder. Ich wäre an ihrer Stelle auch ausgezogen. Zudem war das Volk



Hape ist wieder da!

„buckelbrütig“ - so bezeichnet man ein Volk in welchem das „Drohenmütterchen“ (eine unbefruchtete weibliche Biene) beginnt Eier zu legen, die nur Drohnen erzeugt, welche ja bekanntlich bis auf die Begattung keine Funktion im Stock übernehmen können. Wir wollten das Volk schon „entsorgen“ - das heißt die restlichen Bienchen im Wald sich selbst überlassen, kamen nur glücklicher Weise nicht dazu. Der Verlust von Hape war für uns auch symbolischer Art. War sie doch Namensgeberin für die gleichnamige GmbH, die Peter bereits gegründet hat und unser erstes Volk, welches wir im vergangenen Jahr von Jörg und Rita geschenkt bekommen hatten.

Heute Nachmittag nahm ich mir dann die Fütterung unserer kleinen Ablegervölker im Garten vor. Ich konnte meinen Augen kaum trauen. Drei Mittelwände waren (wenn auch gering) mit Brut besetzt! Und Hape spazierte ganz ruhig auf den Mittelwänden umher, als wäre nie etwas gewesen! Oh, wie waren wir froh!! Wir versorgten das Volk sogleich mit Zuckersaft und werden Hape diese Woche noch mit Bienchen (ohne Königin) von einem anderen Volk versorgen.

Peter bereitet weiter unermüdlich jeden Abend bis spät in die Abendstunden die Böden vor. Im Keller stapeln sich jetzt 250 kg Biozucker - zusammen mit den noch verbleibenden 200 kg Futterhonig (den wir allerdings noch ausschleudern müssen) und den restlichen 10 Kanistern Futtersirup müsste die Versorgungslage für die Bienchen dieses Jahr gesichert sein. Bis Ende September müssen alle Völker fix und fertig eingefüttert und gegen Varroa mit Michsäure behandelt sein. Was den Völkern bis Ende September dann noch fehlt (Futter, zu wenig Platz, zu viel Platz) das können wir dann in den Wintermonaten nicht mehr „reparieren“. Wenn der Winter wieder so warm wird und plötzliche Temperaturwechsel eintreten, dann sind die schwachen Völker verloren. Ich wünsche den Bienchen einen konstant knackig, kalten Winter und wenn die Kornelkirsche blüht heißt es dann wieder: „Hallo Mädels!“



Wenn ich vor meinem Stande steh´
und meine Bienen fliegen seh´,
so denk ich oft in meinem Sinn,
wie freut mich´s, daß ich Imker bin.

Steh´ mit der gold´nen Sonn´ ich auf,
sind meine Bienen längst wohlauf;
sie fliegen emsig her und hin,
d´rum freut mich´s, daß ich Imker bin.

Und wenn mein Tagewerk vollbracht,
zur Ruhe winkt die stille Nacht,
leg´ ich mich selig träumend hin.
und freu´ mich, daß ich Imker bin.

Und so vergeht mir froh die Zeit,
die Bienen werden schwarmbereit,
sie freu´n sich ihrer Königin,
und mich freut´s, daß ich Imker bin.

Und wird das Wetter dumpf und heiß,
fließt von der Tanne süßer Schweiß,
schwing ich die Schleuder froh und sing:
Wie freut mich´s, daß ich Imker bin.

von Friedrich Silcher